



# Gemeindeaufbau in nach-christentümlicher Zeit

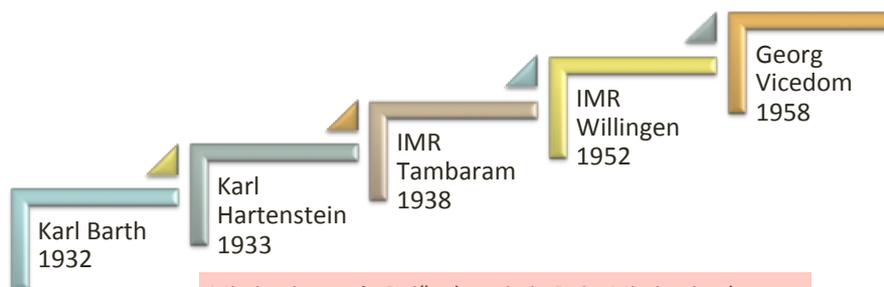
Vorlesung im Wintersemester 2012-13 (Arbeitsblatt 9)

Prof. Dr. Michael Herbst, 14. Dezember 2012

## 9. „Wir sind hier doch nicht in Brasilien“ – Mission? Mission!

### 9.3 Was ist Mission?

## Missio Dei



Mission ist „actio Dei“ oder missio Dei: „Mission ist der gehorsame Zeugendienst der bekennenden Kirche, sofern sich diese an die Heidenwelt wendet, im Glauben an die Kirche und in der Erwartung des Reiches Gottes“

### 9.3.2 Missio Dei – interpretiert von John Stott

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



## Missio Dei als Containerbegriff oder trojanisches Pferd?



Donnerstag, 13. Dezember  
2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

11

1

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



## 5 Marks of Mission (Anglican Communion)

1. To proclaim the good news of the kingdom
2. To teach, baptize and nurture new believers
3. To respond to human need by loving service
4. To seek to transform unjust structures of society
5. To safeguard the integrity of creation, and to sustain and renew the life of the earth

Donnerstag, 13. Dezember  
2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

12

2

John Stott buchstabiert Kernbegriffe von Mission durch:<sup>3</sup>

1. Der **sendende Gott** als Ausgangspunkt der Mission
2. **Evangelisation**<sup>4</sup>
3. **Dialog**
4. **Heil**
5. **Bekehrung**

<sup>1</sup> Vgl. z.B. Christopher J.H. Wright 2010.

<sup>2</sup> Zitiert in Michael Moynagh 2012, 129.

<sup>3</sup> Die folgenden Gedanken habe ich ausführlicher dargestellt: Michael Herbst 2012, 16-42. Stott selbst hat diese Überlegungen breiter entfaltet in: John Stott 1976.

<sup>4</sup> Vgl. Ibid., 66-71.

# John Stott (1974): Unsere Sendung ...

- „... Ist ein Teil von Gottes **Mission** durch Gottes Gemeinde in Gottes Welt. Sie bedeutet die **Ausbreitung** der Frohen Botschaft von dem gekreuzigten, auferstandenen und königlich herrschenden Jesus, und zwar auf alle mögliche Weise.
- In ihr wird auf Grund des Werkes Christi ein **Heil** angeboten, das sowohl gegenwärtiger Besitz als auch verheißene Zukunft ist, das sowohl Befreiung vom Ich als Befreiung für Gott und die Menschen beinhaltet.
- Sie schließt eine Art von **Dialog** ein, bei dem wir demütig und einfühlsam hinhören, um den anderen Menschen zu verstehen und zu lernen, wie wir ihm Christus sinnvoll verkündigen können.
- Und es lädt ein zu einer vollen Antwort in Buße und Glauben, die man ‚**Bekehrung**‘ nennt; sie ist der Anfang eines vollständig neuen Lebens in Christus, in der Gemeinde und in der Welt.“

Donnerstag, 13. Dezember  
2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

16

## John Stott

- „Nach biblischem Verständnis müssen wir .. zwei Wahrheiten zusammensehen:
  - einmal, ‚dass Gott in Christus‘ war und die Welt mit sich versöhnt hat;
  - und zweitens, dass wir unsererseits ‚in Christus‘ sein müssen, um diese Versöhnung zu empfangen (2 Kor 5,18-21 ...).“



Donnerstag, 13. Dezember  
2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

17

### 9.3.3 Narrative Missionstheologie: Die Jesus-Überlieferung

Ich verstehe Mission ganz stark von Person und Werk Jesu her. Er steht an der Kreuzung der missionarischen Bewegung, die vom Vater ausgeht und am Ende uns mit einschließt. Dies schließt mit ein, dass unser Tun von Gottes Tun in Dienst genommen wird, aber nicht mit ihm identisch ist. Die *missiones ecclesiae* stehen im Dienst der *missio Dei*, sind mit ihr aber nicht identisch.

David J. Bosch unterscheidet Mission von Missionen:

*„Der erste Begriff bezieht sich vor allem auf die missio Dei (Gottes Mission), die Gottes Selbstoffenbarung als der eine, der die Welt liebt, beinhaltet, Gottes Mitwirkung in und mit der Welt, das Wesen und das Handeln Gottes, das sowohl die Kirche als auch die Welt mit einbezieht und an dem teilzunehmen die Kirche das Privileg besitzt. Die missio Dei verkündet die gute Nachricht, dass Gott ein Gott-für-die-Menschen ist. Missionen (die missiones ecclesiae: die missionarischen*

*Unternehmungen der Kirche) bezieht sich dagegen auf bestimmte Formen der Beteiligung an der missio Dei, im Zusammenhang mit bestimmten Zeiten, Orten, Nöten).<sup>5</sup>*

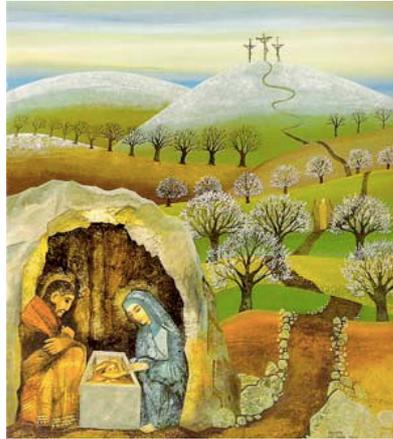
Missio Dei ist – wie Jesus – kontext- und kultursensibel, aber auch kulturkritisch und kulturverwandelnd.

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



## Von der Krippe zum Kreuz



- Niedrigkeit als Verwechselbarkeit und Verzicht auf machtvolle Selbstinszenierung
- Selbstloser Dienst für Wohl und Heil mit sachlichem Prae beim Heil
- Inkulturation als „ja“ und „nein“
- Gemeinschaftliche Sendung
- Stellvertretendes Leiden

Donnerstag, 13. Dezember  
2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

19

### 9.3.4 Missionstheologische Folgerungen

*„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21).*

#### Erstens: Gemeinden ohne „Wehr und Waffen“

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



### 1. Missionstheologische Folgerung



- Braucht das Evangelium die gesellschaftliche Privilegierung? Oder: Wie bezeugen wir wehrlos den Singular im Plural?
- Das Evangelium braucht weder Privilegien noch ein religiöses Monopol; es plausibilisiert sich selbst („legt sich selbst aus“) aus der Position der Schwachheit („sine vi, sed verbo) heraus.

Donnerstag, 13. Dezember  
2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

21

#### Zweitens: Gemeinden für jeden Kontext

*„Contextualizing the church is the attempt to be church in ways that are both faithful to Jesus and appropriate to the people the church serves. It assumes that the shape of church can change according to the situation.“ (Michael Moynagh<sup>6</sup>)*

*„As believers live out their faith individually and corporately, they become exhibitors – though imperfect – of what the context would be like if it was under the lordship of Christ. They begin to*

<sup>5</sup> David J. Bosch 2012, 12.

<sup>6</sup> Michael Moynagh 2012, 151.

*transform the setting, bringing it more into the kingdom. This both enriches the kingdom and helps the setting to flourish.”<sup>7</sup>*

## 2. Missionstheologische Folgerung



- Kontextualisierung ist not-wendig.
- Kontextualisierung ist gerade nicht Anpassung
- Kontextualisierung betrifft die „Kultur“ und die „Konkretion“ des Evangeliums in einem neuen Kontext.

Entscheidend für den missionarischen Gemeindeaufbau ist ein „turn“ von festen Konzepten („Franchise“) hin zu missionarischen Prozessen in geistlicher Unterscheidung, die den Weg hin zu einer missionarischen Gemeinde in einem neuen Kontext eröffnen. Das bedeutet nicht, dass es gar keine Übernahme von bewährten Formaten geben kann: „good practice“ (liturgische Erfahrungen, Arbeit mit Grundkursen, Rolle von Hauskreisen, Begleitung an Lebenswenden). Aber: Was genau der Kontext fordert und ob sich nicht im Kontext etwas ganz anderes und vielleicht ganz Neues herauschält, wissen wir nicht im voraus.

### „Nebenan“

neben an



*„Da brauchen wir ja gar nicht mehr in die Kirche zu gehen. Da haben wir ja die Kirche hier.“<sup>8</sup>*

<sup>7</sup> Ibid., 155.

<sup>8</sup> G. Burkhardt Wagner 2011, 279-286. Vgl. auch G. Burkhardt Wagner 2012, 124-133.

<sup>9</sup> G. Burkhardt Wagner 2012, 124.

### Drittens: Gemeinden mit einer Botschaft

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

## 3. Missionstheologische Folgerung



- Religion ist nicht apriori ein Verbündeter des Glaubens – oder der Mission Jesu.

Donnerstag, 13. Dezember  
2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

29

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

### Säkularisierung oder Pluralisierung?

Max Weber: Entzauberung/  
Säkularisierung



Thomas Luckmann: Unsichtbare,  
private, pluralisierte Religion



Donnerstag, 13. Dezember  
2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

30

10

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

Aus Jesaja 65:

„Sie opfern in den Gärten und räuchern auf Ziegelsteinen,  
sie sitzen in Gräbern und bleiben über Nacht in  
Höhlen“ (65,3f).

„Ihr, die ihr den Herrn verlasst  
und meines heiligen Berges vergesst  
und dem Gad einen Tisch zurechtet und  
dem Meni vom Trankopfer voll einschenkt“ (65,11).

„Ich ließ mich suchen von den, die nicht nach mir fragten.“

„Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief,  
sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich!“

Donnerstag, 13. Dezember  
2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

31

Missionstheologisch geht es nicht um Bestätigung menschlicher Religiosität, sondern um eine „empathische Spiritualitätskritik“ (Paul Zulehner<sup>11</sup>).

### Viertens: Gemeinden für Zielgruppen – Einheit und/oder Vielfalt

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

## 4. Missionstheologische Folgerung

- Kontextuelle Gemeinden für Zielgruppen?
  - Ja: Homogenous Units (Donald McGavran)
  - Nein: Ekklesiologische Apartheit
  - Vielleicht: als Brücke zur einen Gemeinde der Verschiedenen

Gemeinden sollen *focused-and-connected-churches* sein (Michael Moynagh<sup>12</sup>):

„focused“, weil sie z.B. in einer sozialen Nachbarschaft verankert sind; „connected“, weil sie untereinander vernetzt sind und zu gemeinsamen Versammlungen zusammen kommen.<sup>13</sup>

Die Pfingstgeschichte bringt es schön zur Sprache (Apg 2): Sie sind beieinander, sie hören dasselbe Evangelium, aber sie hören es in *je ihrer Sprache*. „Unity“ und „diversity“!

Donnerstag, 13. Dezember  
2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

32

<sup>10</sup> Vgl. Detlef Pollack 2009; vgl. Thomas Luckmann 1991.

<sup>11</sup> Vgl. Paul M. Zulehner 2008, 307-314.

<sup>12</sup> Vgl. zum Begriff Michael Moynagh 2012, 171.

<sup>13</sup> Vgl. dazu auch das Modell „Cluster“ (vgl. Michael Herbst 2010, 253-268).

In unserem Kirchenkontext ließe sich das übersetzen auf eine neue Sicht von Einheit und Diversität auf regionaler Ebene. Das Problem des parochialen Modells ist der Anspruch, dass alle alles machen müssen. Weitaus sinnvoller wäre, wenn Gemeinden sich sowohl profilieren als auch vernetzen. Im Bild des Fischfangs: Wir fischen aus einem größeren Teich, wir fischen nicht nach denselben Fischen – und am Ende zählen wir alle zusammen und vergleichen nicht, ob jemand mehr hat als wir.

John Stotts legt Röm 1,14-17 so aus: Wir können auf zweierlei Weise Schuldner sein. Entweder hat uns ein anderer etwas geliehen, das wir ihm zurückzahlen müssen. Oder aber uns ist etwas anvertraut für andere, auf dass diese nun einen Anspruch haben. Uns ist anvertraut, was andere brauchen und worauf sie nun um des Gekreuzigten willen einen Anspruch haben. Die missionstheologische Kernfrage lautet darum: Wer bekommt nie, was die Gemeinde des Gekreuzigten ihm schuldet, wenn wir nur das machen, was wir immer schon gemacht haben? Wer bleibt unerreicht, wenn wir nur tun, was wir jetzt tun?

#### **Fünftens: Gemeinden mit attraktionaler und inkarnatorischer Qualität**

Auch das ist ein alter und immer neuer Streit in der Missionsdebatte: attraktional versus inkarnatorisch, Sammlung versus Sendung, zentrifugale Mission versus zentripetale Mission. „Komm-Struktur“ versus „Geh-Struktur“. <sup>14</sup> Unter dem Strich ist der Gegensatz etwas künstlich.

##### a) Attraktional wird attraktiv!

Das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD ist 2011 der Frage nachgegangen, was Gemeinden nicht nur attraktional ausrichtet, sondern attraktiv macht. Ergebnis: Attraktiv ist eine Gemeinde, wenn sie – so Gerhard Wegner – religiös produktiv ist, und das heißt (mit der Reihenfolge nach wachsender Bedeutung):<sup>15</sup>

- Attraktive Gemeinden sind *freundliche* Gemeinden (Gemeinschaft, Organisation, Außenwirkung).
- Attraktive Gemeinden sind *bestimmte* Gemeinden: Sie haben ein Profil, das Bindung erlaubt.
- Attraktive Gemeinden sind Gemeinden, die *etwas wollen*: Sie sind von „inspirierter Differenz“ gekennzeichnet.
- Attraktive Gemeinden leben von einer *inneren Verpflichtung*.
- Attraktive Gemeinden leben vom *Ergriffensein*: Der Glaube formt diese Gemeinden und hat dabei einen Zug zum Passiven, ohne als unfreiwillig verstanden zu werden: „Das Ergriffenwerden von dieser Liebe wird in attraktiven Gemeinden gefeiert. Und damit schließt sich der Kreis: Wer liebt und geliebt wird, dem sieht man das nicht nur an; er kann sich Freundlichkeit und Großzügigkeit leisten. Und genau das macht attraktiv.“

<sup>14</sup> Vgl. Michael Frost und Alan Hirsch 2008; Alan Hirsch 2011.

<sup>15</sup> Masch. Manuskript des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD.

## b) Inkarnatorisch geht immer weiter hinaus!

Inkarnatorische Mission möchte alles tun, um an den Orten heimisch zu werden, wo Menschen leben, zu denen sie sich gesandt weiß. Sie wird alles hinter sich lassen und aufgeben, was sie hindern könnte, den Menschen im Geist Jesu zu dienen und ihnen die Liebe des Gekreuzigten zu bezeugen. Alles außer dem Evangelium. Alle Traditionen und Trachten, alle Liturgien und Lieder, alle Strukturen und Strategien, alle Gebäude und Gelder. Alles. Das heißt es für die Gemeinde: sich selbst verleugnen und ihr Kreuz auf sich nehmen.

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht“ (Joh 12,24 NGÜ).

1) Früher konnte man sagen: „Alle gehören irgendwie zu uns!“ 2) Dann haben wir erkannt: So ohne weiteres kommen sie nicht mehr. In „Mission-shaped church“ heißt es: „They are no longer our people!“ 3) Dann erkannten einige: Es funktioniert nur, wo die Nähe beim anderen noch gegeben war. Andere finden nicht zu uns, für sie wäre es auch kein „zurückkommen“. 4) Inkarnatorische Mission führt noch einen Schritt weiter. Sie sehen sich in unserem Kontext um und entdecken: So viele haben es noch nicht gehört.

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



„Dabei machte ich es mir zum Grundsatz,  
das Evangelium nur dorthin zu bringen,  
wo sich noch niemand zu Christus bekannte,  
denn ich wollte nicht da bauen,  
wo schon ein anderer  
das Fundament gelegt hatte“

(Röm 15,20 NGÜ).

Auf die zielt Paulus,  
„die noch nie von ihm gehört haben“

(Röm 15,21 NGÜ).

Donnerstag, 13. Dezember  
2012

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

37

## Literaturliste

- Bosch, David J.: *Mission im Wandel. Paradigmenwechsel in der Missionstheologie. Mit einem abschließenden Kapitel von Darrel I. Guder und Martin Reppenhausen*. Gießen und Basel 2012
- Frost, Michael und Hirsch, Alan: *Zukunft gestalten. Innovation und Evangelisation in der Kirche des 21. Jahrhunderts*. Asslar 2008
- Hempelmann, Heinzpeter: *"Wir haben den Horizont weggewischt". Die Herausforderung: Postmoderner Wahrheitsverlust und christliches Wahrheitszeugnis*. Witten 2008 (Systematisch-Theologische Monographien Bd. 17)
- Herbst, Michael: *Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche*. Neukirchen-Vluyn 5. deutlich erweiterte Aufl. 2010 (BEG Bd. 8)
- : *Von Lausanne nach Kapstadt: Der 3. Kongress für Weltevangelisation in Kapstadt 2010 im Kontext der „Lausanner“ Geschichte und Theologie*. In: Birgit Winterhoff, Michael Herbst und Ulf Harder (Hg.): *Von Lausanne nach Kapstadt. Der dritte Kongress für Weltevangelisation*. Neukirchen-Vluyn 2012, 16-42 (BEG-Praxis)
- Hirsch, Alan: *Vergessene Wege. Die Wiederentdeckung der missionalen Kraft der Kirche*. Schwarzenfeld 2011

Luckmann, Thomas: *Die unsichtbare Religion*. Frankfurt/M. 6. Aufl. 1991

**Moynagh, Michael: *Church for every context. An introduction to theology and practice*. London 2012**

Ökumenischer Rat der Kirchen, Dialog, Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog und Weltweite Evangelische Allianz (Hg.): *Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt. Empfehlungen für einen Verhaltenskodex*. Genf 2011

Padilla, René: *Evangelisation und die Welt*. In: (Hg.): *Alle Welt soll sein Wort hören. Lausanne-Dokumente*. Neuhausen und Stuttgart 1974, 146-194

Pollack, Detlef: *Wiederkehr des Religiösen? Studien zum religiösen Wandel in Deutschland und Europa II*. Tübingen 2009

Reppenhausen, Martin: *Auf dem Weg zu einer missionalen Kirche. Diskussion um eine 'Missional Church' in den USA*. Neukirchen-Vluyn 2011 (BEG Bd. 17)

**Stott, John: *Die biblische Grundlage der Evangelisation*. In: (Hg.): *Alle Welt soll sein Wort hören. Lausanne-Dokumente*. Neuhausen und Stuttgart 1974, 60-84**

---: *Gesandt wie Christus. Grundfragen christlicher Mission und Evangelisation*. Wuppertal 1976

Wagner, G. Burkhard: *"nebenan" in der Platte*. In: Philipp Elhaus und Christian Hennecke (Hg.): *Gottes Sehnsucht in der Stadt. Auf der Suche nach Gemeinden von morgen*. Würzburg 2011, 279-286

Wagner, G. Burkhardt: *Missionarisch leben in der "Platte" - "nebenan" in Bergen auf Rügen*. In: Christiane Moldenhauer und Georg Warnecke (Hg.): *Gemeinde im Kontext. Neue Ausdrucksformen gemeindlichen Lebens*. Neukirchen-Vluyn 2012, 124-133 (BEG-Praxis)

Wick, Peter: *Die urchristlichen Gottesdienste. Entstehung und Entwicklung im Rahmen der frühjüdischen Tempel-, Synagogen- und Hausfrömmigkeit*. Stuttgart 2. Aufl. 2003 (BWANT Bd. 150)

**Wright, Christopher J.H.: *The Mission of God's People. A Biblical Theology of the Church's Mission*. Grand Rapids 2010 (Biblical Theology for Life)**

Zulehner, Paul M.: *Empathische Spiritualitätskritik*. In: (Hg.): *"Mit Euch bin ich Mensch..." FS Friedrich Schleiermacher*. Innsbruck und Wien 2008 2008, 307-314